

Über Dienstverweigerung aus Gewissensgründen

Autor(en): **Clavadetscher, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous rangs et de toutes les classes de l'armée
Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Le Soldat Suisse“

Geschäftssitz: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.- pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.- par an et fr. 1.- p. la police d'ass
Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque second jeudi

Redaktion - Rédaction: Dr. K. F. Schaefer, Holbeinstrasse 28, Zürich 8, - Telefon Limmat 23.80
Administration und Verlag: Rigistrasse 4, Zürich 6, - Telefon Hottingen 18.51, Postcheck-Konto VIII/14519

Die Notwendigkeit unserer Armee.

Ueber dieses Thema ist im «Schweizer Soldat» so Treffliches geschrieben worden, dass wenig zu ergänzen bleibt. Wir möchten immerhin auf einen Fund aus neuester Zeit hinweisen:

Aus naheliegenden Gründen hat das deutsche Reichsarchiv mit gewissen Publikationen bis heute zurückhalten müssen. So sind erst anfangs dieses Jahres die deutschen Aufmarschpläne des alten Grafen Moltke von 1871 bis 1899 bei Mittler & Sohn in Berlin publiziert worden. Sie befassen sich mit dem Zweifrontenkrieg, den dann der Weltkrieg auch gebracht hat, und sie zeigen in mehr als einer Hinsicht den erstaunlichen Weitblick des grossen Feldherrn. In bezug auf **unsere Neutralität** schreibt er in einer Denkschrift zu Händen des Grossen Generalstabes schon im Jahre 1887 wörtlich folgendes:

«Gerade die **neutrale** Schweiz gewährt Frankreich Vorteile, indem sie die Operationssphären der verbündeten Gegner trennt, ihr unmittelbares Zusammenwirken zunächst ausschliesst, und, da die Schweiz **völlig entschlossen und gerüstet ist**, diese Neutralität zu verteidigen, so ist eine Missachtung derselben, von welcher Seite es sei, unwahrscheinlich.»

Man sieht also: Unsere Neutralität wird nach Ansicht von Moltke in einem europäischen Kriege voraussichtlich nicht verletzt werden, weil die Schweiz «entschlossen und gerüstet ist», sie zu verteidigen. So kam es auch 1914.

Also nicht, weil unsere Neutralität vertraglich anerkannt ist, wird sie geachtet, sondern, weil wir imstande sind, sie zu verteidigen.

Als Bundesrat Frey 1888 als schweizerischer Gesandter von Washington zurückkehrte, da streifte er die diplomatischen Formen, wie er selbst sagte, ab und erklärte in einer grossen Volksversammlung in Basel in einer viel beachteten und zum Teil Bestürzung hervorriefenden Rede, **unsere Neutralität sei gerade so viel wert, wie unsere Gewehre und Kanonen**. Hat nicht er, so gut wie der alte Moltke, Recht behalten? Und hat Kaiser Wilhelm II. unser Korpsmanöver von 1912 mit seinem Generalstabschef Moltke (jun.) sich angeschaut, weil das Milizsystem ihn interessierte? Niemals, sondern ganz einfach, weil er wissen wollte, ob wir einige französische Armeekorps binden könnten, falls er mit starkem rechten Flügel durch Belgien gehe und den schwachen linken an die Schweiz anlehne. Und wenn die rechte französische Flügelmee Dubail 1914 den Befehl hatte, **den Badischen Bahnhof in Basel zu besetzen**, so ist dieser Befehl — glücklicherweise! — von Joffre doch wohl nur deshalb zurückgenommen worden, weil bekannt war, dass die Schweiz weder einen deutschen, noch einen französischen Einmarsch ohne Kampf dulden werde.

Stehen wir in Zukunft besser da als 1914? Gewiss, der Völkerbund ist zur Tatsache geworden und der Schiedsgerichtsgedanke hat Fortschritte gemacht, aber noch fehlt dem Völkerbund die Möglichkeit der Exeku-

tion seines Willens (Korfu!). An die wirtschaftliche Blockade glaubt niemand. Zudem auferlegt uns die Londoner Deklaration die Pflicht, eine Armee zu halten und im Falle eines Völkerbundkrieges den **Durchmarsch durch die Schweiz zu verhindern**, so wie es unsere Neutralität verlangt.

Das ist die reale Grundlage, die von idealistisch veranlagten Antimilitaristen und Pazifisten ignoriert wird. Mit den andern wollen wir uns gar nicht herumschlagen.
Oberst Carl Frey.

Über Dienstverweigerung aus Gewissensgründen.

Immer mehr hört man von Dienstverweigerung aus Gewissensgründen, aus religiöser Ueberzeugung. In der Militärgerichtspraxis werden solche Fälle meistens strafmildernd verurteilt. Ich kann mir allerdings nicht vorstellen, warum im Schweizerlande solche Ansichten festen Fuss fassen können.

Im Art. 18 der schweizerischen Bundesverfassung heisst es: **«Jeder Schweizer ist wehrpflichtig.»** Wir halten unsere Armee zwar zum Schutze gegen aussen, jedoch nicht weniger aber zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit im Innern unserer Landesgrenzen. Warum sollte die Schweiz keine wehrfähige Armee halten? Die Jahre 1914 bis 1918 haben uns deutlich die Notwendigkeit erwiesen. Wenn damals nicht eine tapfere Miliz unsere Grenzen bewacht hätte, wo stünden wir jetzt? Erinnern wir uns an die Entwicklungsgeschichte der Schweiz und wir müssen einsehen, dass unsere Verfahren uns Grosses geschaffen haben und immer und immer wieder nur für Recht und Freiheit kämpften. Recht und Freiheit waren ihnen ein grosses Heiligtum. Sie erkämpften alles für uns und ich glaube, wir sind moralisch verpflichtet, dieses Heiligtum zu bewahren. Die schweizerische Armee ist zum Unterschied der Armeen anderer Staaten **kein** Kriegsheer, sondern ein anerkannter Schutz für unsere **Neutralität**. Wir aber helfen diese Neutralität bewahren durch aktive Mitwirkung als Wehrmänner. Ich kann nicht verstehen, warum einer aus religiösen Gründen den Dienst fürs Vaterland verweigern kann und meiner Ansicht nach wird dieser Vorbehalt durch die Gerichte zu stark begünstigt. Laufen wir nicht Gefahr, diesen Vorwand des Gewissensgrundes immer mehr als **Ausrede** zu pflanzen? Hoch aber die Wehrmänner, Vorgesetzte und Untergebene, die ihr zielbewusstes Arbeiten in unserer Armee auf einer religiösen Basis aufbauen!

Unser verstorbener Generalstabschef v. Sprecher war ein tief religiös denkender Mann. Er konnte seine Stellung aber überall rechtfertigen. Seine überzeugende Vaterlandsliebe und -Treue aber wollen wir stets in Erinnerung behalten und uns ihn als Vorbild nehmen. Wenn wir aber das tun, so muss ich unwillkürlich zum Schlusse kommen: **«Eine Dienstverweigerung aus Gewissensgründen kann sich in der schweizerischen Eidgenossenschaft nicht rechtfertigen.»**

R. Clavadetscher, Fourier, Pont.-Kp. 6.